



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Was eigentlich sey auff Gott vertrawen. §. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

vnd zu deinem heil angesehen habe.

Bedenkliche warnung von  
dem Vertrauen auff Gott oder ge-  
meiner eingang in diese materi.

Was eigentlich sey auff Gott  
Vertrauen.

I. **D**as Vertrauen so wir auff Gott  
vnsern Erschaffer vnd Herrn setzen  
sollen/stehet nit allein in dem das wir ihn  
hoch schätzē vñ viel auff seine fürsichtigkeit  
vnd vnédliche güte halten/ wie vns vnser  
Christlicher glaub fürschrēibet; noch auch  
in dem das wir auff ihn allein hoffen/vnd  
von ihm in vnserm handel vnd wandel  
hülff vnd beystand erwarten/ob wol solch-  
es nit für gering zu halten sey: sondern be-  
ruhet in dem/ daß sich einer bestendig vnd  
sicherlich auff ihn verlasse/ vnd ein so tieff  
gegründte iuversicht auff ihn habe/ wel-  
che durch keine menschliche macht vmbge-  
stossen oder geändert werden mag. Solche  
vnbewegliche iuversicht/ vnd vestes ver-  
trauen/



trawen / ist sons im neuen Testamente  
 vom Herrn Jesu durch das hauff welches  
 auf einem harten Felsen gebawet/  
 vnd weder durch die vngestümme Wind  
 vnd Gewitter / noch durch das geschwinde  
 vnd wegreiffende gewässer vnd wolcken  
 bruch / hat mögen beschädiget werden / gar  
 sein beynt H. Luca am 6. vnd Mattheo  
 am 7. Capitel angedeutet.

Der H. vnd grosse Lehrer Thomas vom  
 Aquin. 2. 2. q. 129. art. 6. ad 2. & 3. da  
 er von dem Vertrauen auff Gott in ge-  
 mein handelt / vergleicht es mit der stärke  
 vnd mit der großmütigkeit ; dieweiles  
 nemlich alle gedanken / die vns erwar-  
 wegen eines anstehenden vnfalls vorkom-  
 men mögen / abtreibt / vnd die hoffnung  
 eines oder des andern glücks / welches wir  
 erwarten / vermehret vñ bevestiget / welche  
 zwey stück zur vollkommenheit beyder ob-  
 gemelten tugenden erfordert werden. Al-  
 bertus Magnus obgemelten H. Thomæ  
 Schulmeister redt also / vnd sagt / daß das  
 Vertrauen auff Gott / anders nichts sey /  
 als eine veste vñ steiffe meinung / die höch-  
 ste



ste vnd getreueste Allmacht Gottes / werde  
 vns in vnsern nöthen nimmer st. eten las-  
 sen / sondern / seinem Göttlichen verheissen  
 nach / welches er so wohl in eigener person  
 als auch durch seine Abgesandten / Pro-  
 pheten / &c. so er in seinem Nahmen ge-  
 schickt / viel vnd manchemal versprochen  
 hat / gemäß haltē. Also das die Allmacht /  
 redligkeit / vnd getreue des Ewigen Got-  
 tes / machen / das wir vns sicherlich auff  
 ihn verlassen / vnd den wahren vnd besten  
 grund setzen / der vertrawligkeit / die wir  
 auff ihn haben. Daher gleich wie wir auff  
 der weiten Welt nichts gewissers / vn-  
 sähl-  
 barers erdencken können / als die Allmacht  
 vnd auffrechtigkeit Gottes / also ist nichts  
 bessers gegründet vnd versichert als daß  
 Vertrawen auff Gott: Were es sach daß  
 etliche eitele sachen mit einlauffen solten /  
 so verlihet sie gleich ihre krafft vnd stärke  
 / vnd ist nit mehr mit einem harten  
 Meerfelsen / an welchem sich alle Wasser-  
 wellē zerstoßen; sondern viel mehr de Wel-  
 len selbst zuvergleichen / welche sich an dem

fels



felsen zerstoßen vnd verlihren / wie der  
H. Apostel Jacobus am 1. Cap. redt.

II. Der fürtrefflicher Herr vnd Väter  
Ludwig von Granada / da er von dieser  
wunder tugend redt / sagt / daß gleich wie  
die liebe macht daß wir durch ihre werck  
eine neue gnad / gunst vnd verdienst bey  
dem Ewigen G D T erlangen; also macht  
daß Vertrauen auff Gott / das die jenigen  
so mit grossen Vertrauen etwas von  
G D T begeren dasselbig ungezweifflet er-  
halten. Daher auch der H. Bernardus in  
auslegung des spruchs Deuteron. II.  
Omnis locus quem calcaverit pes ve-  
ster, vester erit, all daß Land in welches  
ihre wern fuß setzen werdet / soll ewer sein)  
sagt / daß durch vnser fuß an derst nichts  
zu verstehen sey / als vnser hoffnung vnd  
begirben / welche wan sie recht auff G D T  
gegründet sein / alles was sie begeren / vnd  
warauff sie also zu reden trettē / erlangē. E-  
ben gemelter H. Bernar. setzt weiter darzu  
vnd sagt / wan du etwan meinst das dem  
Almächtigen G D T etwas schwer fallen  
werde / oder vnmöglich zu thun sey / so  
kanstu



kanstu wol einen größern vnd mächtigern  
 suchen / zu welchem du deine zuflucht ha-  
 ben mögest. Spürestu aber hergegen / daß  
 er alles in seiner macht habe / vnd daß ihm  
 alles gleich gelte / was hastu dan weiters  
 zu suchen? wofern du weiters einwenden  
 wilt vnd sagen / das du zwar nit an seiner  
 trewe / vñ aufrichtigkeit / noch viel weniger  
 an seiner Almacht zweifflest; aber wohl ur-  
 sach habest dich zubeforgen / daß es ihm an  
 einẽ guten willen mangle / dieweil dir der  
 selbige unbekandt; so frag ich / wie du könn-  
 nest so seltsam sein vnd gedencen / daß es  
 derjenige an einem guten willen gegen  
 dir / wölle lassen mangeln / welcher sich für  
 dich / vnd dir zu lieb an ein schmächtliches  
 Creuz hat wollen lassen schlagen / vnd wel-  
 cher dir alle tag mehr liebs vnd guts er-  
 weiset / als du selbst begere darffest?  
 dan wer hette daß hertz gehabt / wie Alber-  
 tus Magnus sagt / von dem Ewigen Gott  
 zubegere / daß er ihn nach seinem ebenbild  
 erschaffen solte? daß er seinen eingebornen  
 Sohn vom Himmel herab schicken / den  
 schmerzlichen vnd schmähtlichen todt las-  
 sen



fen aufstehen / vnd noch darzu sein Leib  
 vnd sein Blut zur speiß vnd nahrung ge-  
 ben solte? wie ist es möglich daß der ientig/  
 welcher Christum am Creuz hangen sie-  
 het / durch seinen bitteren todt vnser sünd  
 außzuleschen / der nit gedenecke vnd ge-  
 trawe alles von ihm zu erlangen was er  
 wolle: Nimb wahr wie er sein haubt ne-  
 gee / dich mit dem fuß des fridens zu emp-  
 fangen / seine arm außstreckt dich zu  
 vmbfangen / seine Händ offen hatt / dich  
 mit seiner gnad zu begaben / seine Seiten  
 offen stehe dich darin auffzunemen / sah  
 seinen ganzen Leib darretchet / damit Er  
 vns mit allen gliedern dienen möge. Wie  
 können wir noch bey so augenscheinlichen  
 vnd handgreifflichen merckzeichen seiner  
 grossen lieb vnd geneigten willens / zweiffle  
 ob Er vns woll wolle oder nit / ob Er redlich  
 handle / vnd es auffrichtig mit vns meine?  
 also redt Albertus von der sach / von dem  
 Vertrauen / tremblich auff GOTT / in et-  
 nem Büchlein / welches Er der Seelen  
 Garten nennet: Haffu mit diesem noch nit  
 genug / vnd wilt weiter sehen die trewher-  
 ige



ige lieb vnd guttwilligkeit / die Er den menschen auff eine seltsame vnd vngewöhnliche weis erzeigt hatt / so bedencke was der gütige Gott einstmals zu seinem volck Israel sagte Exod. 19. Du mein Volck hast gesehen / vnd in der that erfahren / wie ich mit den Egyptier vmbgangen / wie ich euch gleich als ein Adler auff den flügeln getragen vnd hieher zu mir geführt habe / wie ich mich zwischen euch vnd zwischen sie gestellet / ihre streich von euch abzuhalten / damit sie euch nicht hindergiengen vnd ergriffen.

Über welche wort der Rabbi Salomon sagt / das keiner vnder allen vögel seine junge auff seinem rucken vnd flügeln trage weder der Adler; als wolte der selbige gleichsam damit andeuten / das er darumb seine jungen nit mit den füßen vnd in den klauen / wie die andere vögel / sondern auff seinem rucken trage / auff das sie ihm nit leichtlich erschossen werden / vnd zwischen ihm vnd dem pfeill desto sicherer sein.

Eben solcher gestalt sehen wir das der gütige Gott / diejenigen so auff ihn vertrauen



trawē beschützen thut/wie die Lehrer der H.  
Schrift solches weitlauffig außführē; Er  
stellet sich vor sie/damit er dē streich welch-  
er auff sie gerichtet wird/abhalte/vñ vor d  
gefahr ver sichere. Diß ist fein vorbedeutet  
In dē das Gott der verheissung/welche Mo-  
yses den Israelitern thete als sie auß Egnp-  
tenland zogen so treulich nachkommen ist:  
dan er versprach ihne daß ihr Herr vñ Gott  
für sie streiten / vnd sie sicher sein würden;  
wie dan warhafftig geschah. Sie waren  
so gar noch nit durch daß rote Meer gan-  
gen/vnd als bald legte sich der Herr in ei-  
nen dicken Nebel vnd gewölck zwischen  
sie vnd ihre feind die Egypter so ihnen  
mit gewehrter hand hinden nachfolzten/  
Er hielt sie ab / triebe alle ihre wehr zu  
ruck/ daß sie im geringsten nit besckädiget  
wurden. Ach was grosse güte / was lieb!  
was wunder selzame ding; wie will er de-  
nen so wohl/ die recht auff ihn vertrauen.

III.. Eben dieß sind die sachen/welche  
so viel fromme vnd heilige Christen bey  
ihnen zu erwegen pflegten / vnd daher alle  
ihre geschäften vnd sorgen dem Ewigen  
Gott heimstellten/wie der Prophet sagt.



Dies ist/ daß den Heil. Ȳdorum dahin  
brachte/das er sich wenig darumb beküm-  
merte/was er seinen Schwestern nach sel-  
nem todt verlassen würde/dan er sagte/der  
gütige Gott/welcher sie erschaffen hat / ist  
reich genug/das er sie erhalten vñ erneh-  
ren kan; vnd das vertrauen daß sie auff  
ihn haben werdē/wird ihnen besser sein vñ  
mehr helffē/als wan ich ihñ groß gelt vñ  
gut verlassē werde/sie werdē mehr vñ besse-  
re gelegēheit bey ihm/als meinē gut findē.

Eben dies verursachte das jenes jun-  
ges vnd frommes blut / von welchem in  
Prato Spirituali 201. Cap. meldung ge-  
schicht/den Herrn Jesum zu seinem Vor-  
münder annahm / vber daß grosse gutt/  
welches ihm sein Vatter verlassen / vnd  
auff seinem bejehl mit einander vnder die  
armen außgespendet wurde/ damit er sich  
auff dieser welt auff nichts mehr zuverlas-  
sen hette / als allein auff seinen G D T.  
Daher ihn dan der gütige Gott so reich-  
lich gesegnete/das er nit allein an geistlich-  
en gnaden/sondern auch an zeitlichen gü-  
tern vngewöhnlicher weis: la viel mehr/  
Cohn



(ohn daß er im geringsten nit daran gedachte) als er nit hemal hette wünschen können zunehmen thete. Endlich in bedenkē Deß reichlichen segens welche die Ewigen Güte vber die so auff sie vertrauē zuschickē pflegt/ setzte ein hochgeborner Edler Herr in Frankreich seinen Bruder zum Erben seines Lands vnd seiner güter / vnd schluß seinen eigenen Sohn darvon auß; sagend daß solches für seinen Sohn / als welchen er vber alles liebte / viel zu gering were / vnd wie das er besorgte / daß (wo ferner ihm viel land / leut / vnd gut verlasfen sollte) er daß vertrauen auff Gott verlehren / vnd sein herz auff daß vergänglichhe gut schlagen würde. Ein schlauer gerechtis gelehrter hette gleich den kopff darzu geschüttelt vnd den rath geben / daß man höhere Obrigkeit suchen / vnd anderst mit der sachen ombgehen müste; ja alle weltliche Gerichte herten solches Erbge-  
mächte ombgestossen vnd für vngültig erkennet; aber nit also das Göttliche Gericht; dan es wurd von Gott angenommen vnd gebilliget / diewell er durch klare zeugnis  
man



männiglichen zuverstehen gab / daß ihm  
solches gefiele / dieweil er auß seinem Ge-  
schlecht grosse König / Keyser / vnd andere  
Herren mehr / so Land vnd Leut geregiret /  
erwecket hatt.

**Was für ein grosser vnder-  
scheid sey zwischen dem Vertrauen  
auff Gott / vnd dem Vertrauen auff  
die menschen.**

IV. **Z**u anders ist's auff menschliche  
hülff hoffen / vnd ein anders auff  
menschliche hülff vertrauen ; daher der  
weise Seneca epil. 16. da er an einen seiner  
freund schreibt also sagt ; ob ich wohl viel  
von dir hoffe / dannoch kan ich nit gänzlich  
darauff vertrauen / vnd zuverstehen gibet /  
daß vnder beyden ein grosser vndercheid  
sey.

Daß Vertrauen auff die Creaturen  
ist weit von der hoffnung / daß Vertrau-  
en auff Gott / ist weit grösser vnd vber alle  
beyde. Psalm. 81. 43. Der Königlliche  
Prophet David gibt dem Vertrauen auff  
Gott / einen neuen namen am 78 / Psal-  
men